

FRANZ LEO BEERETZ, Aachen

DIE REZEPTION DER PHILOSOPHIE DER SOPHISTEN IN DER DEUTSCH- UND ENGLISCHSPRACHIGEN LITERATUR DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS

Der folgende Bericht will kein Forschungsbericht mit sicheren Einzelergebnissen, sondern nur eine Literaturübersicht mit Erwartungshaltungen, Anregungen und Hinweisen sein. Denn von einem Forschungsbericht kann nicht gesprochen werden, weil weitgehend Neuland betreten wird. Die Wirkung bzw. Rezeption des klassischen Altertums in der Moderne «bedarf größtenteils noch genauerer wissenschaftlichen Aufarbeitung», heißt es im Merkblatt 32 der Stiftung Volkswagenwerk aus dem Jahre 1982. Dies gilt besonders von den Sophisten. Wer z.B. den ersten Band des von O. Höffe herausgegebenen Sammelwerkes über die *Klassiker der Philosophie* (München 1981) konsultiert, wird feststellen, daß die unter «Ausblick» skizzierte Wirkungsgeschichte der Vorsokratiker in der neueren Philosophie sehr kurz ausgefallen ist (s. p. 36-37). Für die Sophisten liefert sie nichts Konkretes. Auch C. J. Classen geht in der «Einleitung» des von ihm herausgegebenen Sammelbandes über die *Sophistik* (Darmstadt 1976) nur indirekt auf die Wirkung der Sophisten im 19. und 20. Jahrhundert ein (s. p. 5-13). Daher läßt sich bloß im begrenzten Maße aus dieser Einleitung eine Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte herauslesen. Sie ist in die folgende «Skizze» eingegangen, verbunden mit eigenen Entdeckungen. Außerdem ist noch benutzt worden E. Zeller, *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung*, Teil 1, 2, 6. Aufl., hrsg. von W. Nestle, Leipzig 1920, p. 1425, Anm. 1.

Reimar Müller weist in seinem Aufsatz über die «Weltanschauung und Traditionswahl in Goethes Winckelmann-Schrift» (*Goethe-Jahrbuch*, Weimar 96 [1979] 11-21) auf die Rezeption des Satzes des Protagoras, «Der Mensch ist das Maß aller Dinge», in Goethes *Maximen und Reflexionen* (WA I 48, p. 203) hin (s. p. 15). Es hieße «Eulen nach Athen tragen», darauf aufmerksam zu machen, daß G o e t h e sich mit der griechischen Philosophie auseinandergesetzt hat. Einen ersten Versuch, Goethes rezeptives Verhältnis zu den Sophisten herauszuarbeiten, hat A. Menzel in *Goethe und die griechische Philosophie* (Wien-Leipzig 1932) unternommen. Es handelt sich bei dieser Schrift um die Veröffentlichung eines im selben Jahr beim «Verein für Freunde des



humanistischen Gymnasiums» in Wien gehaltenen mit Ergänzungen und Literaturnachweisen versehenen Vortrages, p. 37-39 behandeln Goethe und die Sophisten, vor allem Goethe und Protagoras sowie Kallikles.

Die ersten konkreteren Anhaltspunkte ergeben sich bei Hegel. Classen schreibt, daß sich «G. W. F. Hegel in seinen Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie ... um eine vorurteilsfreie Wertung der Sophistik bemüht und versucht, die positiven Seiten ebenso zu würdigen, wie die negativen nicht zu verkennen» (Classen, a. a. O., p. 6-7, s. dazu G. W. F. Hegel, *Sämtliche Werke*, hrsg. von H. Glockner, Bd. 17-19, Stuttgart 1928, bes. Bd. 18, p. 3-42). Windelband stellt sogar fest: «Hegel hat die Sophisten rehabilitiert, und darauf ist, wie es zu gehen pflegt, zeitweilig eine Überschätzung gefolgt (Grote)» (W. Windelband, *Lehrbuch der Geschichte der Philosophie*, hrsg. von H. Heimsoeth, 15., durchgeseh. und erg. Aufl., Tübingen 1957, p. 60). Zeller schreibt: «Nachdem schon Meiners *Gesch. d. Wissensch.* II, 175 ff. die Verdienste der Sophisten um die Verbreitung von Bildung und Kenntnissen anerkannt hatte, war es zuerst Hegel (*Gesch. d. Phil.* II, 3 ff.), der ein tieferes Verständnis der Sophistik und ihrer geschichtlichen Stellung anbahnte» (Zeller, a. a. O., p. 1425, Anm. 1). Zeller (a. a. O.) und Classen (p. 6, Anm. 25) nennen eine Reihe von Philosophen, die in der Beurteilung der Sophisten im Gefolge Hegels stehen. Darunter befinden sich nicht nur Philosophiehistoriker, sondern auch Philosophiesystematiker oder Philosophiehistoriker, die zugleich auch Systematiker sind: A. W e n d t (allerdings ein Eklektiker) und J. B r a n i ß. Neben Hegels Werken sind auch deren Werke auf eine Rezeption der Sophisten hin zu studieren. Was Hegel angeht, so weist Classen auf die *Phänomenologie des Geistes* hin, indem er ausführt: «Hegel weiß wohl die Sophistik von 'Sophisterei' zu trennen, wie er sie in der *Phänomenologie des Geistes* charakterisiert...» (Classen, a. a. O., p. 7, Anm. 30). Das vor zwei Jahren erschienene Buch von K. Düsing, *Hegel und die Geschichte der Philosophie - Ontologie und Dialektik in Antike und Neuzeit* (Darmstadt 1983) sagt nichts über eine Rezeption der Sophisten durch Hegel. Lediglich einen allgemeinen Zugang zu unserem Thema liefert J. Stenzel in seinem Aufsatz über «Hegels Auffassung der griechischen Philosophie» (*Neue Jahrbücher für das klassische Altertum und Pädagogik*, Leipzig 8 [1932] 40-50, wiederabgedr. in: J. Stenzel, *Kleine Schriften zur griechischen Philosophie*, Darmstadt 1956, p. 307-318). Es heißt dort: «Natürlich sprechen ihn diejenigen am meisten an, die als Vorstufen der Dialektik die Beziehung der Gegensätze auf eine in ihnen wirksame Einheit ausdrücken. 'Es ist kein Satz des Heraklit, den ich nicht in meine Logik aufgenommen'. Aus einer Wahlverwandtschaft mit freier Intellektualität der Griechen benutzt Hegel jede Gelegenheit, die logischen Aporien eines Zenon, der Pythagoreer, Sophisten, Megariker,

Skeptiker herauszuarbeiten» (Stenzel, *Kleine Schriften*, p. 312). Die Erarbeitung der Rezeption der Sophisten bei Hegel steht also noch aus. Der Aufsatz von N. K. Psimmenos über «Die Sophistik in der Philosophiegeschichtlichen Betrachtung Hegels» (neugriechisch) (Greek Philosophical Society, *The Sophistic Movement*, Papers at the First International Symposium on the Sophistic Movement, Organised by the Greek Philosophical Society, 27-29 Sept. 1982, Athens [1984], p. 294-311) befaßt sich nicht mit dem Gedanken der Rezeption.

In der «Chronologie» folgt nun ein Historiker — ein Utilitarist — und ein Theologe und vor allem Philosophiehistoriker, nämlich G. Grote und E. Zeller. Beide sind in ihrer Zeit führende Historiker bzw. Philosophiehistoriker gewesen, so daß man sie nicht übergehen kann. Beginnen wir mit Zeller, *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung*, welches Werk zum ersten Mal Tübingen 1844-1852 und in fünfter Auflage Leipzig 1892-1903 erschienen ist. (Die weiteren Auflagen stammen nicht mehr von Zeller selbst). Die Sophisten werden in der ersten Auflage in Bd. 1, p. 244-272, in der fünften Auflage in Teil 1, 2, p. 1038-1163 behandelt. Classen vermerkt, daß sich die positive Einschätzung der Sophisten von Auflage zu Auflage immer stärker durchsetzt, «ohne daß die negativen Seiten der Sophistik verkannt werden» (Classen, a. a. O., p. 7-8). Da Zeller auch systematische Schriften verfaßt hat, müssen diese auf eine Rezeption der Lehren der Sophisten hin untersucht werden. Ein allzu positives Bild der Sophisten entwirft hingegen Grote im 67. Kapitel seiner *History of Greece* (London 1846-1856, das Werk hat zahlreiche Nachdrucke erlebt). Ein günstiges Bild zeichnet auch G. H. Lewes, *The History of Philosophy from Thales to Comte*, vol. 1, London 1845, 5th ed. 1880, p. 106-126. Lewes ist wie Zeller nicht nur Philosophiehistoriker! Zeller bezeichnet Grotes und Lewes' Darstellungen der Sophisten als apologetisch einseitig (s. Zeller, 6. Aufl., hrsg. von W. Nestle, p. 1425, Anm. 1). Classen kritisiert Lewes nicht und stellt wie bei Zeller fest, daß sich die positive Einschätzung der Sophisten von Auflage zu Auflage immer stärker durchsetzt, «ohne daß die negativen Seiten der Sophistik verkannt werden» (Classen, a. a. O., p. 7-8). Eine Würdigung der Verdienste Hegels, Lewes' und Grotes gibt A. W. Benn, *The Greek Philosophers*, vol. 1, London 1882, p. 104-107, 2nd ed. 1914, p. 89-91 (neu formuliert).

Der französische Rechtsphilosoph und Philosophiehistoriker Th. Funck-Brentano hat Paris 1879 ein umfangreiches Buch über *Les sophistes grecs et les sophistes contemporains* veröffentlicht. Classen, a. a. O., führt dieses Werk zwar in seiner «Bibliographie» unter «Darstellungen in einem größeren Rahmen» (A. 2. 3) auf, behandelt es aber nicht in seiner «Einleitung». G. B. Kerferd, *The Sophistic Movement* (Cambridge 1981) schreibt

über Funck-Brentanos Buch: «Here the second part of the book is devoted to 'Les sophistes contemporains anglais', and these are primarily John Stuart Mill and Herbert Spencer. With them should be classed the scholastic predecessors of Bacon and Descartes at the Renaissance, who followed after the great doctors of the Church. In each case it comes to be supposed that contrary opinions are equally legitimate, truth becomes a deceptive decoy, attempts to attain it folly. The result is intellectual and moral disorganisation. Protagoras, Polus and Thrasymachus fulfil the same role as Adam Smith, Diderot, Helvétius and Rousseau, who were to be followed by the positivists Comte, Mill and Herbert Spencer» (p. 12).

P. Y o r c k v o n W a r t e n b u r g hat sich vor allem des griechischen Denkens angenommen. F. J. Brecht schreibt in seinem Aufsatz über die «Auffassung und Analyse der Antike in der Philosophie des Grafen Paul Yorck von Wartenburg» (*Die Antike - Zeitschrift für Kunst und Kultur des Klassischen Altertums*, Berlin-Leipzig 7 [1931] 196-225 und 313-330): «Yorck aber sieht, indem er die Fragmente der Vorsokratiker infolge der notwendig systematischen Weise philosophischen Denkens als Segmente betrachten kann, 'die den Kreis angeben und nachzeichnen lassen'..., mehr, als der bloße Wortlaut der Fragmente sagt. Da er spürt, daß wahres philosophisches Verständnis noch nicht gewonnen ist, wenn man den Satz in seinem Wortlaut verstanden hat und eine ordentliche Inhaltsangabe zu machen versteht, dringt er hinter ihn in die schöpferischen Kräfte, deren Ausdruck er ist» (p. 314). Dieser Hinweis dürfte genügen, um Yorcks Werke auf eine mögliche Rezeption vorsokratischen Gedankengutes hin zu durchforschen. Noch konkretere Anhaltspunkte haben wir im Falle von H. S i d g w i c k. Dieser hat zwei umfangreiche Aufsätze über «The Sophists» geschrieben (*Journal of Philology* 4 [1872] 288-307 und 5 [1873] 66 bis 80), die er später in seinem Buch *Lectures on the Philosophy of Kant and Other Philosophical Lectures and Essays* (London-New York 1905, p. 323-350 und 351-371) wiederveröffentlicht hat. Er rechtfertigt darin sogar Grotes allzu positives Bild der Sophisten (s. hier oben S. 258)! Sophistisches Gedankengut aktualisieren wollte E. L a a s in *Idealismus und Positivismus — Eine kritische Auseinandersetzung* (Bd. 1-3, Berlin 1879-1884). Der eigentliche Urheber des Positivismus ist nach Laas Protagoras.

Wir kommen jetzt zu F. N i e t z s c h e. Hier sei vor allem genannt *Der Wille zur Macht*, in: *Gesammelte Werke*, Musarionausgabe, Bd. 18, München 1926, p. 301-304 (Stück 428-429). Diese Stücke sind Einstiegsstellen für eine Rezeptionsgeschichte der Sophisten. Sie kulminieren in der Feststellung: «...jeder Fortschritt der erkenntnistheoretischen und moralistischen Erkenntnis hat die Sophisten *restituiert*... Unsre heutige Denkweise ist in einem hohen

Grade heraklitisch, demokritisch und protagoreisch... es genüge zu sagen, daß sie *protagoreisch* sei: weil Protagoras die beiden Stücke Heraklit und Demokrit in sich zusammennahm».

Über Nietzsche und die Sophisten ist schon einiges geschrieben worden. Doch Vergleiche allein genügen nicht. Darum sind eine Reihe dieser Arbeiten nur Vorarbeiten für eine Rezeptionsgeschichte. An Arbeiten oder Vorarbeiten sind folgende zu nennen:

M. Wiesenthal, «Friedrich Nietzsche und die griechische Sophistik», in: *Das humanistische Gymnasium* (Heidelberg) 14 (1903) 153-172, auch veröffentlicht als Sonderabdruck, Heidelberg 1904.

R. Oehler, *Friedrich Nietzsche und die Vorsokratiker*, Leipzig 1904, p. 116-118, 118-120, 123, 164-167.

W. Nestle, «Friedrich Nietzsche und die griechische Philosophie», in: *Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik* (Leipzig) 15 (1912) 554-584, hier p. 569 bis 584, wiederabgedr. in: W. Nestle, *Griechische Weltanschauung in ihrer Bedeutung für die Gegenwart - Vorträge und Abhandlungen*, Stuttgart 1946, Neudr. Aalen 1969, p. 255-295, hier p. 275-295.

B. Lachmann, *Protagoras Nietzsche Stirner - Ein Beitrag zur Philosophie des Individualismus und Egoismus*, Berlin 1914 (Bibliothek für Philosophie - Beilage des *Archivs für Geschichte der Philosophie*, Bd. 9), p. 11-37.

A. Menzel, «Kallikles - Eine Studie zur Geschichte der Lehre vom Rechte des Stärkeren», in: *Zeitschrift für öffentliches Recht* (Wien-Leipzig) 3 (1922) 1-84, auch veröffentlicht als Separatdruck mit vier Exkursen, Wien 1922, teilweise wiederabgedr. in: A. Menzel, «Beiträge zur Geschichte der Staatslehre», in: *Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, Philos.-histor. Klasse* 210, 1, Wien 1929, p. 238-263.¹

1. Menzel widmet das IV. und letzte Kapitel (p. 75-84) seiner Monographie (Wien 1922) den Nachwirkungen der Lehre des Kallikles in der Neuzeit. Dabei geht er auf Machiavelli, Hobbes, Spinoza, Pufendorf, Carl Ludwig von Haller, Max Stirner, Th. Carlyle und vor allem Nietzsche ein. (Hobbes scheidet er jedoch alsbald aus). Von diesen Autoren gehören außer Nietzsche auch der Staatsrechtslehrer Carl Ludwig von Haller, der philosophische Schriftsteller Max Stirner (eigentlich Caspar Schmidt) sowie der Historiker und Geschichtsphilosoph Thomas Carlyle dem 19. Jahrhundert an. Über von Haller schreibt Menzel: «Zum System ausgebaut findet sich das Recht des Stärkeren... bei einem entschiedenen Gegner der Naturrechtslehre, bei Carl Ludwig von Haller in seiner 'Restauration der Staatswissenschaften'. Hier aber erhält der kallikleische Gedanke eine theologische Färbung» (p. 78). Nur «lose Beziehungen» zur Lehre des Kallikles stellt Menzel bei Stirner und Carlyle fest. Dabei verweist er auf Stirners *Der Einzige und sein Eigentum* (1845) und auf Carlyles *Chartism* (1839), *Past and Present* (1843) und dessen Historische

E. R. Dodds, «Socrates, Callicles, and Nietzsche», in: *Plato, Gorgias, A Revised Text with Introduction and Commentary* by E. R. Dodds, Oxford 1959, reprinted 1976, p. 387-391, Wiederabdr. vorgesehen in dt. Übers: u. d. T.: «Sokrates, Kallikles und Nietzsche», in: *Platon als politischer Denker—Beiträge zur platonischen Staats- und Gesellschaftstheorie*, hrsg. von J. Wipperfurth, Darmstadt (Wege der Forschung, Bd. 268).

Dodds, a. a. O., p. 387, Anm. 2 gibt noch weitere Literatur an, die ausgewertet werden muß. Als Ergänzung zu Dodds sei genannt W. K. C. Guthrie, *A History of Greek Philosophy*, vol. 3, The Fifth-Century Enlightenment, Cambridge 1969, p. 107, Anm. 1.

E. Eberlein, «Nietzsche und Platon - Mit einem Exkurs: Kallikles und der Übermensch», in: *Gymnasium - Zeitschrift für Kultur der Antike und humanistische Bildung* (Heidelberg) 72 (1965) 62-71, hier p. 71 bis 73.

Auf den nächsten Philosophen weist Classen, a. a. O., p. 12 mit Anm. 51 hin: F. C. S. Schiller. Dieser hat versucht, Gedankengut des Protagoras zu aktualisieren. Seine diesbezüglichen Veröffentlichungen lauten:

«From Plato to Protagoras», in: F. C. S. Schiller, *Studies in Humanism*, Oxford 1907, 2nd ed. 1912, p. 22-70, bes. p. 30-40.

Plato or Protagoras?, Oxford 1908.

«Plato or Protagoras?», in: *Mind* n. s. 17 (1908) 518-526.

Dazu siehe A. Menzel, «Protagoras, der älteste Theoretiker der Demokratie», in: *Zeitschrift für Politik* 3 (1910) 205-238, mit Ergänzungen und Kürzungen wiederabgedr. in: A. Menzel, «Beiträge zur Geschichte der Staatslehre» in: *Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, Philos.-histor. Klasse* 210, 1, Wien 1929, p. 177-225, Auszüge mit Ergänzungen in: A. Menzel, *Hellenika*, Baden 1938, bes. p. 83-102.

Nach einem zeitlichen Sprung von mehr als einer halben Generation folgt nun E. Bloch. Dieser hat sich mit den Sophisten durchaus positiv auseinandergesetzt in: *Leipziger Vorlesungen zur Geschichte der Philosophie — 1950-1956*, hrsg. von R. Römer und B. Schmidt, bearb. von E. Braun, B. R. Dietschy, H. Gekle und U. Opolka, Bd. 1, *Antike Philosophie*, Frankfurt a. M. 1985 (suhrkamp taschenbuch wissenschaft, Bd. 567), p. 98-110: «Die Sophisten». Er geht hier auf Gorgias, Hippias, Prodikos, vor allem aber auf Protagoras ein. Dessen homo-mensura-Satz bringt er mit Marx' Bestimmung des Menschen als eines «ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse» in

Aufsätze. Menzel liefert hinsichtlich aller drei Autoren nur Hinweise. Protagoras und Stirner als Vertreter des Individualismus und Egoismus hat 1914 schon Lachmann, a. a. O., behandelt.

Verbindung und versteht ihn gesellschaftswissenschaftlich (s. p. 100 und p. 106-110, gekürzt wiederabgedr. in: *Gesamtausgabe*, Bd. 12: *Zwischenwelten in der Philosophiegeschichte - Aus Leipziger Vorlesungen*, Frankfurt a. M. 1977, p. 30-32: Zu Protagoras). Wenige Jahre nach seinen *Leipziger Vorlesungen* hat Bloch die Sophisten Alkidamas, Antisthenes, Hippias, Lykophron und Protagoras gewürdigt in: *Gesamtausgabe*, Bd. 6, *Naturrecht und menschliche Würde*, Frankfurt a. M. 1961, p. 20-22: «Die ersten Kämpfer gegen Satzung». Das Werk über Naturrecht und menschliche Würde ist ebenfalls eine Philosophiegeschichte, genauer ein «historischer wie vor allem eingedenkender Beitrag» (p. 14). Doch vor allem Blochs systematische Schriften müssen auf «Einschläge» der Sophistik hin untersucht werden.

Wir kommen zu M. Heidegger. Von den zahlreichen Autoren, die über Heidegger und die Vork Sokratiker handeln, beschäftigt sich, soweit ich sehe, nur M. S. Frings mit Heidegger und den Sophisten bzw. Protagoras in seinem Aufsatz «Protagoras Re-discovered: Heidegger's Explication of Protagoras' Fragment» (*The Journal of Value Inquiry* [The Hague] 8 [1974] 112-123). Es geht hier um die Explikation des homo-mensura-Satzes durch Heidegger, *Nietzsche*, Bd. 2, Pfullingen 1961, p. 135-141. In demselben Band geht Heidegger nochmals auf Protagoras ein, und zwar unter dem Thema «Die metaphysischen Grundstellungen von Descartes und Protagoras» (p. 168-173). Heideggers Darlegung der Gedanken anderer Autoren hat einen eigenen Charakter. Er schreibt darüber im «Vorwort zur zweiten Auflage» seiner Schrift über *Kant und das Problem der Metaphysik* (2., unveränd. Aufl. Frankfurt a. M. 1951): «Unablässig stößt man sich an der Gewaltbarkeit meiner Auslegungen. Der Vorwurf des Gewaltbaren kann an dieser Schrift gut belegt werden. Die philosophiehistorische Forschung ist mit diesem Vorwurf sogar jedesmal im Recht, wenn er sich gegen Versuche richtet, die ein denkendes Gespräch zwischen Denkenden in Gang bringen möchten. Im Unterschied zu den Methoden der historischen Philologie, die ihre eigene Aufgabe hat, steht ein denkendes Zwiegespräch unter anderen Gesetzen. Diese sind verletzlicher. Das Verfehlende ist in der Zwiesprache drohender, das Fehlende häufiger» (p. 7-8). Eine Aufarbeitung der Rezeption fremden Gedankengutes durch Heidegger muß außer seinen systematischen Werken auch seine «denkenden Zwiegespräche» mit ihren möglichen Verfehlungen und Verkürzungen in Betracht ziehen.

Auf den nächsten Philosophen weist wiederum Classen, a. a. O., p. 13 mit Anm. 52 hin: K. R. Popper. Dieser hat versucht, Gedankengut der Sophisten zu aktualisieren. Hier ist zu nennen; *The Open Society and Its Enemies*, vol. 1, *The Spell of Plato*, London 1945, 5th ed. 1966, bes. p. 57-85 mit Anm. auf p. 233-246 und p. 169-201 mit Anm. auf p. 293-318, dt. Übers. u.

d. T.: *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*, Bd. 1, Der Zauber Platons, übers. von P. K. Feyerabend, Bern 1957 (Sammlung Dalp, Bd. 84), 6 Aufl. München 1980 (Uni-Taschenbücher, Bd. 472), bes. p. 90-125 mit Anm. auf p. 313-333; Natur und Konvention, und p. 228-268 mit Anm. auf p. 400-435: «Die offene Gesellschaft und ihre Feinde». Popper geht in seinem Werk auf zahlreiche Sophisten ein, nämlich auf Alkidamas, Antiphon, Antisthenes, Damon, Glaukon, Gorgias, Hippias, Kallikles, Kritias, Lykophron, Prodikos, Protagoras und Thrasymachos.

A.-F. D. Mourelatos hat sich in einem Kongreßbeitrag mit der Funktion der Sprache bei Gorgias beschäftigt («Gorgias on the Function of Language» (neugriechisch), in: Greek Philosophical Society, *The Sophistic Movement, Papers Read at the First International Symposium on the Sophistic Movement, Organised by the Greek Philosophical Society, 27-29 Sept. 1982, Athen (1984)*, p. 223-232). Im Resümee schreibt der Autor: «Modern philosophers of language have distinguished between 'referential', 'ideational', and 'behavioral' theories of meaning. Recognition of these three major alternatives is implicit in the writings of Gorgias of Leontini. The referential and ideational alternatives are attacked in the treatise 'On Non-Being'. This comes out most clearly in the version of the third part of the treatise preserved in *De Melisso Xenophane Gorgia*. The behavioral alternative is expounded and celebrated in the 'Encomium of Helen'. The arguments and formulation first deployed by Gorgias have reverberated through many phases of the history of Western Philosophy» (p. 232). Was das 20. Jahrhundert angeht, so zitiert Mourelatos vor allem W. P. A l s t o n, *Philosophy of Language*, Englewood Cliffs (New Jersey) 1964, p. 10-13, 20-21, 22-25, 25-31, 107.

Soweit unsere Recherchen. Es ist durchaus möglich, daß der eine oder andere Autor bei näherer Betrachtung seiner Werke als Rezipient ausscheidet, es ist aber ebenfalls möglich, daß der eine oder andere noch hinzukommt, wie z. B. F. S c h l e g e l, von dem K. Joël in seiner *Geschichte der antiken Philosophie* (Bd. 1, Tübingen 1921 - mehr nicht erschienen) sagt: «Aus unverkennbarer Geistesverwandtschaft weiß der Romantiker Fr. Schlegel die Sophisten zu würdigen, deren Fehler nach ihm mehr aus Überfluß als aus Mangel stammen. Fordert er doch selber 'enthusiastische Rhetorik für die Philosophie' und einen Skeptizismus, der diesen Namen verdiene, und preist als Höchstes die 'polemische Totalität' und das freie Schweben über den Dingen» (p. 675).

Η «ΠΡΟΣΛΗΨΗ» ΤΗΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ ΤΩΝ ΣΟΦΙΣΤΩΝ
ΣΤΗΝ ΓΕΡΜΑΝΙΚΗ ΚΑΙ ΑΓΓΛΙΚΗ ΓΡΑΜΜΑΤΕΙΑ
ΤΟΥ 19ου ΚΑΙ 20ου ΑΙΩΝΑ

Περίληψη

Ἡ «πρόσληψη» τῆς φιλοσοφίας τῶν Σοφιστῶν, πού ἐπισκοπεῖται ἐδῶ, ἀφορᾷ τὴν γερμανικὴ καὶ ἀγγλικὴ γραμματεία τοῦ 19ου καὶ 20ου αἰῶνα, καὶ κυρίως τὴν φιλοσοφικὴ γραμματεία στὶς δύο γλῶσσες. Στὴν πρώτη αὐτὴ προσέγγιση τοῦ θέματος δὲν θὰ ἦταν σωστὸ νὰ ἀναμένεται ἀπόλυτη πληρότητα στοιχείων, οὔτε ἄλλωστε ἡ παρούσα ἐπισκόπηση ἔχει τὸν χαρακτήρα ἐνός «Forschungsbericht». Εἶναι περισσότερο βιβλιογραφικὴ ἐπισκόπηση, πλουτισμένη μὲ στοιχεῖα γιὰ προσδοκώμενες διαπιστώσεις, καθὼς καὶ μὲ διερευνητικὲς ἐνδείξεις καὶ προτάσεις. Δὲν ἔχει προηγηθεῖ ἄλλωστε ἀνάλογη ἐρευνητικὴ ἐργασία, καὶ τὸ ἔδαφος εἶναι σὲ μεγάλη ἔκταση παρθένο.

«Πρόσληψη» σημαίνει ἀποδοχὴ ξένου πολιτιστικοῦ, ἐδῶ ἐννοιολογικοῦ, ἀγαθοῦ. Ἡ πρόσληψη αὐτὴ μπορεῖ νὰ ἔχει πολλὰ διαβαθμίσεις, ἀπὸ τὴν πλήρη ταύτιση ὡς τὴν ἐπεξεργασία, δηλαδὴ τὴ μεταφορὰ τῶν ξένων ἰδεῶν στὸ ἔργο τοῦ νεώτερου συγγραφέα μὲ μικρὲς ἢ οὐσιαστικὲς ἀλλαγές. Τὸ ἀντίστοιχο στὴν «πρόσληψη» εἶναι ἡ «ἐπίδραση» συγκεκριμένων ἰδεῶν στοὺς μεταγενέστερους.

Στὴν ἐπισκόπηση αὐτὴ ἐγίνε δυνατὴ ἡ ἐπισήμανση τῶν ἐξῆς συγγραφέων ὡς βεβαίων ἢ πιθανῶν ἀποδεκτῶν ἐννοιολογικοῦ ὕλικου τῆς ἀρχαίας Σοφιστικῆς (μὲ τὴ σειρά πού ἔχουν στὴν ἐπισκόπηση): Goethe, Hegel, A. Wendt, J. Braniß, G. Grote, E. Zeller, G. H. Lewes, J. St. Mill, H. Spencer, P. Yorck von Wartenburg, H. Sidgwick, E. Laas, F. Nietzsche, C. L. von Haller, M. Stirner (Caspar Schmidt), Th. Carlyle, F. C. S. Schiller, E. Bloch, M. Heidegger, K. R. Popper, W. P. Alston.

Aachen

Franz Leo Beeretz

